Der Held unserer Träume

Karl May wurde vor 100 Jahren geboren

Wer hat als Junge nicht mit „Old Shatterhand" seine Feinde in der Prärie angeschlichen, wer nicht mit „Kara ben Nemsi" im Sudan Sklavenjäger gejagt? Wir haben alle mit ihm und seinem getreuen Hadschi Halef Omar den Weg vom Lande der tierhaften Ussul nach Ardistan hinauf nach Dschinnistan gefunden. Daß die Mutter klagte, wenn wir von Indianern träumten und unruhig schliefen, hat uns ebensowenig gekümmert, wie daß der Vater auf Karl May schimpfte, wenn wir Vieren aus der Schule heimbrachten. Lehrer, Erzieher und Eltern atmeten auf, als Karl May am 30. März 1912 die Augen schloß. Nun stritten sich nur noch die Literaturhistoriker, ob man diesem „Schriftsteller" einen Nachruf widmen dürfe.

Die Wahrheit über Karl May

Daß Karl May, der aus sehr ärmlichen und traurigen Familienverhältnissen stammte und eine äußerst unglückliche Erziehung genoß, in seiner Jugend Verfehlungen begangen hat, hat er selbst nie geleugnet. Verfehlung seiner Lehrer war es aber auch, wenn sie Karl May vom Lehrerseminar verwiesen, weil er Talgreste, die er vom Leuchter abkratzte, nicht dem Pedell abgab, sondern seiner Schwester für Weihnachtslichte schenkte! Sie sahen das als Beweis für seinen „infernalischen Charakter" an! Wenn er sich später aber auch Ernsteres zu schulden kommen ließ und zu einer Arbeitshausstrafe verurteilt wurde, so hat er fast 50 weitere Jahre lang ein einwandfreies Leben geführt. — Die „unsittlichen Kolportageromane", die man ihm vorwarf, hat Karl May allerdings geschrieben, aber die „Unsittlichkeiten", die sich bei einer Neuauflage darin fanden und die einen künstlich geschürten Sturm der Entrüstung hervorriefen, diese Stellen sind — wie Karl May durch Prozeß nachweisen konnte — Einschiebsel des Verlegers, dem die Romane wohl nicht zugkräftig genug gewesen waren.

Ist Winnetou historisch?

Der Hauptvorwurf aber, den man Karl May immer wieder machte, war der: er schreibt sich Erlebnisse und Taten zu, die frei erfunden sind. Dieser Schriftsteller hatte allerdings eine so bildhafte Vorstellungsgabe, daß er sich in die Gegenden hineinversetzte, deren Gestalten er meist aus seiner großen, mehr als 3000 Bände umfassenden geographischen und völkerkundlichen Bücherei in sich aufgenommen hatte. So gab der treffliche Schilderungen von Land und Leuten, die er nie gesehen oder bevor er sie gesehen hatte. Mehr als ein Forschungsreisender hat erstaunt die Treffsicherheit seiner Darstellung bestätigt. Aber Karl May war auch tatsächlich in fremden Ländern! In Nordamerika weilte er schon als Zwanzigjähriger etwa ein Jahr lang, später 1908, hat er es nochmals besucht und dann auch die Indianerreservationen, unter anderem das Apachenrevier, bereist. Auch im Orient war er und hat Jerusalem, Damaskus, Bagdad gesehen. Das Englisch der Nordamerikaner sprach er fließend und Arabisch konnte er so gut, daß er es nicht nur aus Büchern, sondern im Lande selbst gelernt haben mußte. Was bewies es demgegenüber, daß ein Vollblutindianer J. Ojijatheko vor einem Dresdner Gericht bezeugte, Karl Mays Winnetou sei keine historische Persönlichkeit? — „Aber der Abenteurer hat doch seine Erlebnisse alle in der „Ich"-Form erzählt!" Gewiß, er hat dieses Kunstmittel gebraucht und verdankt gerade ihm die packende Sprache und die mitreißende Anschaulichkeit seiner Schilderungen.

Scherl

Der gute Kamerad

Lebenswahr erscheinen alle seine Personen! Auch wer die ganze Symbolik dieser Schriften vollständig übersieht und die Reisebeschreibungen nur als amüsante Abenteuergeschichten betrachtet, kann sich dem Zauber dieser Persönlichkeiten nicht entziehen. Lebenswahr erscheint sogar da Old Shatterhand oder Kara ben Nemsi selbst, obwohl Karl May auf diese Idealgestalt alle guten und schönen Eigenschaften häuft, obwohl er ihr geradezu übermenschliche Kräfte gab: Old Shatterhand irrt nie, tut stets das letzthin Richtige, besteht glücklich jede Gefahr, liest jede Spur, trifft jedes Ziel. Wenn einer seiner Begleiter selbständig etwas unternimmt, so weiß man mindestens beim dritten Karl-May-Buch, daß Kara ben Nemsi wieder eine Unklugheit wird gutmachen müssen. Aber die Jugend, für die er doch hauptsächlich schrieb, sieht ja selbst ihre Figuren ganz hell oder ganz finster. Problematische Gestalten würde sie kaum verstehen. An diesem Manne erlebt der Junge nicht nur die Abenteuer mit, sondern auch, wie man sich in den Gefahren verhalten soll: Dieser Held ist immer guter Kamerad, läßt nie einen anderen im Stich, tritt stets für die gute Sache ein. Er ist zäh und ausdauernd, mutig und treu.

Er führte uns zum Buch

Diese Idealgestalt dennoch lebenswarm und blutvoll zu formen und in beinahe 60 Bänden zu erhalten, war vielleicht Karl Mays größtes Meisterstück. Dadurch wurde er zu dem Schriftsteller, der uns Jungen doch vielfach erst bewies, daß Bücher nicht langweilig zu sein brauchen, der uns damit zum Lesen hinführte. Daß dieser Schriftsteller ein Deutscher war und auch stark deutsch fühlte in einer Zeit, in der das Reich sich erst wieder innerlich zur Einheit fand, kommt in seinen zu Millionen Bänden verkauften, in fast alle Sprachen der Welt übersetzten Büchern klar zum Ausdruck. Wie schön spricht er zu „Halef" von der Heimat, wie preist er Deutschlands Vorzüge gegenüber dem „Reis Effendina"! Ebenso wichtig ist es aber, daß er auch auf seinen wirklichen Reisen als Deutscher aufgetreten ist und gutes Angedenken hinterlassen hat. Andere, die nach ihm kamen, konnten ihm das bestätigen. Dr. J. Zinsser.

24.2.1942

B-7835